

„... weil ehrlos der Preuße und der Deutsche nicht zu leben vermag.“

Der Aufruf König Friedrich Wilhelms III. „An mein Volk“

am 17. März 1813

von Stephan Ehmke

Die Tat des Generals Yorck mit der Konvention von Taugoggen (Dezember 1812) hatte den Weg für Preußen in den Befreiungskrieg gegen das Napoleonische Frankreich vorgezeichnet. Yorck erklärte seine Truppen in Ostpreußen eigenmächtig für neutral und begann mit der Einberufung der Landwehr.



Drei-Mark-Münze aus Silber von 1913

König Friedrich Wilhelm III. von Preußen, noch zögerlich, wurde von den Reformern um den Reichsfreiherrn vom Stein und der Königin zum Handeln gegen Napoleon gedrängt. Preußen sollte als Verbündeter Rußlands das Fanal der Befreiung Europas von der französischen Besatzung entzünden.

Schließlich gab der König dem Druck seiner Umgebung und nicht zuletzt der patriotischen Stimmung im Volk nach. Im Februar 1813 wurde die Allgemeine Wehrpflicht in Preußen eingeführt und mit der Aushebung von Truppen begonnen. Es folgte das offizielle Bündnis mit Rußland.

Der 17. März 1813 wurde dann zu einem der bedeutendsten historischen Daten in der Geschichte Preußens und Deutschlands: König Friedrich Wilhelm III. erklärte Napoleon den Krieg. Gleichzeitig stiftete er den Orden des Eisernen Kreuzes, der erstmals an alle militärischen Ränge verliehen werden konnte. Das Datum der Stiftung verlegte der König zurück auf den 10. März, den Geburtstag der 1810 verstorbenen Heldenkönigin Luise.



Das Eiserne Kreuz von 1813

Am selben Tag erging auch der berühmte Aufruf des Königs „An mein Volk“, der drei Tage später erstmals in der „Schlesischen Privilegierten Zeitung“ veröffentlicht wurde und weit über Preußen hinaus große Begeisterung auslöste:



Anfang des Aufrufs in der „Schlesischen Privilegierten Zeitung“

„An Mein Volk!

So wenig für Mein treues Volk, als für Deutsche, bedarf es einer Rechenschaft über die Ursachen des Krieges, welcher jetzt beginnt. Klar liegen dem unverblendeten Europa vor Augen. Wir erlagen der Uebermacht Frankreichs. Der Friede, der die Hälfte Meiner Unterthanen mir entriß, gab uns seine Segnungen nicht; denn er schlug uns tiefere Wunden als selbst der Krieg. Das Mark des Landes ward ausgesogen, die Hauptfestungen blieben vom Feinde besetzt, der Ackerbau ward gelähmt, sowie der sonst so hoch gebrachte Kunstfleiß unserer Städte. Die Freiheit des Handels ward gehemmt und dadurch die Quellen des Erwerbs und des Wohlstandes verstopft. Das Land ward ein Raub der Verarmung. Durch die strengste Erfüllung eingegangener Verbindlichkeiten hoffte Ich Meinem Volk Erleichterung zu bereiten, und den französischen Kaiser endlich überzeugen, daß es sein eigener Vortheil sey, Preußen seine Unabhängigkeit zu lassen. Aber Meine reinsten Absichten wurden durch Uebermuth und Treulosigkeit vereitelt, und nur zu deutlich sahen wir, daß des Kaisers Verträge mehr noch wie seine Kriege uns langsam verderben mußten. Jetzt ist der Augenblick gekommen, wo alle Täuschung über unsern Zustand aufhört. – Brandenburger, Preußen, Schlesier, Pommern, Litthauer! Ihr wißt, was Ihr seit fast sieben Jahren erduldet habt; Ihr wißt, was euer trauriges Loos ist, wenn wir den beginnenden Kampf nicht ehrenvoll enden. erinnert Euch an die Vorzeit, an den großen Kurfürsten, den Großen Friedrich. Bleibt eingedenk der Güter, die unter Ihnen Unsere Vorfahren blutig erkämpften: Gewissensfreiheit, Ehre, Unabhängigkeit, Handel, Kunstfleiß und Wissenschaft. – Gedenkt des großen Beispiels unserer mächtigen Verbündeten, der Russen; gedenkt der Spanier, der Portugiesen. Selbst kleinere Völker sind für gleiche Güter gegen mächtigere Feinde in den Kampf gezogen und haben den Sieg errungen. erinnert Euch an die heldenmüthigen Schweizer und Niederländer. – Große Opfer werden von allen Ständen gefordert werden; denn unser Beginnen ist groß, und nicht geringe die Zahl und die Mittel unserer Feinde. Ihr werdet jene lieber bringen für das Vaterland, für Euern angeborenen König, als für einen fremden Herrscher, der, wie so viele Beispiele lehren, Eure Söhne und Eure letzten Kräfte Zwecken widmen würde, die Euch ganz fremd sind. Vertrauen auf Gott, Ausdauer, Muth und der mächtige Beistand unserer Bundesgenossen werden unsern redlichen Anstrengungen siegreichen Lohn gewähren. – Aber, welche Opfer auch von Einzelnen gefordert werden mögen, sie wiegen die heiligen Güter nicht auf, für die wir sie hingeben, für die wir streiten und siegen müssen, wenn wir nicht aufhören wollen, Preußen und Deutsche zu seyn. Es ist der letzte, entscheidende Kampf, den wir bestehen, für unsere Existenz, unsere Unabhängigkeit, unsern Wohlstand. Keinen andern Ausweg gibt es, als einen ehrenvollen Frieden, oder einen ruhmvollen Untergang. Auch diesem würdet Ihr getrost entgegen gehen, um der Ehre willen; weil ehrlos der Preuße und der Deutsche nicht zu leben vermag. Allein wir dürfen mit Zuversicht vertrauen: Gott und unser fester Wille werden unserer gerechten Sache den Sieg verleihen, mit ihm einen sichern, glorreichen Frieden und die Wiederkehr einer glücklichen Zeit.

Breslau, den 17. März 1813.

Friedrich Wilhelm.“

Der König rief und alle, alle kamen. Das Volk stand auf, der Sturm brach los. Treu folgten die Preußen ihrem Monarchen. Doch der Ruf des Königs ging über die Landesgrenzen hinaus. Er war an alle Deutschen gerichtet. Preußen wollte vorangehen, die anderen Länder des Reiches sollten folgen. Es war so, wie es später in der Rotunde der Befreiungshalle zu Kehlheim vom Bayernkönig Ludwig I. eingegraben wurde:

„Möchten die Teutschen nie vergessen, was den Befreiungskampf nothwendig machte und wodurch sie gesiegt.“

Gemeint war die Einigkeit!

Am 31. März 1813 rief Prinzessin Marianne von Preußen, Gemahlin des jüngsten Bruders des Königs, Wilhelm, die Frauen des Landes auf, ihren Schmuck zur Finanzierung des Befreiungskampfes zu spenden. Der Ruf hieß „Gold gab ich für Eisen“. Den Frauen, die ihren Ehering gaben, erhielten dafür einen Reif aus Eisen, den sie mit Stolz trugen.



Trauring aus Eisen 1813

Legendär wurde Ferdinande von Schmettau (1798-1875) aus Kösen, die aus einer verarmten Adelsfamilie stammte. Sie und die ihren hatten weder Schmuck noch Geld. So ging Ferdinande zu einem Friseur und verkaufte dort ihr langes goldblondes Haar für zwei Taler. Die Tat der Patriotin verbreitete sich in Windeseile im ganzen Land und versetzte die Menschen in Begeisterung.



„Ferdinande von Schmettau opfert ihr Haar auf dem Altar des Vaterlandes“ (1813, Gemälde von Gustav Graef)

„Gold gab ich für Eisen“ brachte in kurzer Zeit viele Millionen Taler ein und half, die preußische Armee auszurüsten.

Das Fanal des Aufrufs „An mein Volk“ markierte den Beginn des Befreiungskrieges gegen die Napoleonische Fremdherrschaft. Das neu aufgestellte Heer, das von Treue zum König und der Liebe zum Vaterland beseelt war, nahm die Waffen auf und erwies sich seiner Vorgänger würdig. Unter der Führung der größten Generale der deutschen Geschichte, allen voran der Feldmarschall Blücher, schritten die preußischen Soldaten von Sieg zu Sieg. Bald sollten alle Deutschen folgen.



Inschrift in der Befreiungshalle Kehlheim

Das Streben nach Einigkeit und Freiheit sollte heute alle deutschen Patrioten wieder beseelen. Vergessen wir die Zwiſtigkeiten und weltanschaulichen Erbsenzählereien. Pflanzen wir die deutsche Fahne auf und versammeln wir uns um sie.

„... weil ehrlos der Preuße und der Deutsche nicht zu leben vermag.“

1813 sei uns Vorbild!